

Nachts ist Ruhe

Neue Läute-Ordnung für Gomaringen

Von 23.15 Uhr in der Nacht bis 5.45 Uhr in der Frühe wird auf dem Gomaringer Kirchplatz keine Glocke mehr zu hören sein. Das hat der Kirchengemeinderat jüngst beschlossen. Das wäre nicht nötig gewesen, fanden einige Mitglieder des Bau- und Umweltausschusses in dieser Woche.

Gomaringen. Am kommenden Sonntag vor dem Festgottesdienst wird – nach knapp vier Jahren sanierungsbedingter Glockenstille – endlich wieder das volle Geläut der drei Gomaringer Kirchturmglöcken zu hören sein. Die große Betglocke aus dem 15. Jahrhundert, die Kreuzglocke (1952) und die kleine Taufglocke (1711) werden dreimal mehrere Minuten lang in ein gemeinsames Geläut einstimmen, um die evangelischen Gomaringerinnen und Gomaringer in ihr frisch renoviertes Gotteshaus zu rufen.

Werktags läutet die Betglocke zum ersten Mal um sieben Uhr zum Dankgebet am Morgen, zum Friedensgebet um die Mittagszeit und zur Fürbitte am Abend um 19 Uhr. Die kleine Taufglocke bimmelt jede Viertelstunde, um die Uhrzeit hörbar zu machen. Die Kreuzglocke erinnert täglich um elf und 15 Uhr an die Passion Christi. Am Sonntag, dem Tag der Auferstehung, wird sie nicht geläutet. Dafür ist sie als Totenglocke auch eine Stunde vor Beerdi-

gungen zu hören. Wenn die Trauergemeinde dann versammelt ist, ertönt volles Geläut fünf Minuten am Stück. Ebenso lange klingen alle Glocken zusammen, wenn eine Hochzeit in der Kirche stattfindet.

Aber in der Nacht wird es auf Gomaringens Kirchplatz in Zukunft totenstill sein. Für manchen vielleicht fast zu still. Er werde die zwölf Glockenschläge um Mitternacht vermissen, gab zumindest Dieter Redemann (FWV) zu. Auch Werner Schneider (FWV) war es immer recht gewesen, wenn er nachts aufwachte und er am Viertel- und Halbstundentakt der Kirchenglocke abzählen konnte, wie lange er noch schlafen durfte. Elvira Fischer (SPD) bekannte, sie habe die Kirchenglocken sowieso noch nie gehört: „Nicht mal bei Westwind“.

Susanne Horn

(Grüne) erinnerte sich zwar daran, wie sie als Gomaringer Neubürgerin nachts manchmal fast „aus dem Bett gefallen“ sei, wenn die Glocken loslegten. „Aber man gewöhnt sich dran“, fand sie. „Tinnitus ist schlimmer“, resümierte Roland Kälberer (CDU). Dennoch akzeptierten die Ausschussmitglieder die Entscheidung des Kirchengemeinderats einstimmig, und die war aus Rücksicht für die schlafenden Anwohner gegen das nächtliche Gebimmel ausgefallen. „Tagsüber werden wir immer noch von Glockengeläut begleitet sein“, tröstete sich Bürgermeister Steffen Heß.

„Tagsüber werden wir immer noch von Glockengeläut begleitet sein.“

Steffen Heß

sum